

Jahresbericht 2021 - Übergang



DAS THERAPIEZENTRUM MEGGEN

Das Therapiezentrum Meggen ist eine Fachklinik für Suchterkrankungen mit dem Angebot einer stationären Entwöhnungstherapie für Erwachsene mit einer stoffgebundenen Abhängigkeit (Alkohol, Medikamente, illegale Substanzen) und verfügt über 20 Therapieplätze. Zusätzlich erfolgt die Mitbehandlung von somatischen und neuropsychologischen Suchtfolgeschäden sowie komorbiden psychiatrischen Erkrankungen. Der reguläre Therapieaufenthalt von 14 Wochen kann in Einzelfällen angepasst werden. Schwerpunkte der Behandlung wie Einzeltherapie, Gruppentherapie, Arbeit mit Angehörigen, Arbeitgebern und externen Fachpersonen finden im Rahmen eines milieutherapeutischen Settings in interdisziplinärer Zusammenarbeit statt.

Als privatrechtlicher Verein hat das Therapiezentrum Meggen die Aufgabe des Betriebs einer Fachklinik für Suchterkrankungen. Das Therapiezentrum Meggen ist vom Kanton als Suchtfachklinik anerkannt und als solche auf der Spitalliste von Luzern und Nidwalden.

In unserem Therapiezentrum begegnen sich Menschen auf Augenhöhe, mit Wohlwollen, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Wir wünschen uns, dass unser Therapiezentrum Raum bietet für Offenheit, Vertrauen und Schutz, anspricht zu Achtsamkeit, Selbstverantwortung und Toleranz und somit ein Ort sein kann, für inneren Wachstum und individuelle Entfaltung.



DR. STEFAN MATTMANN PRÄSIDENT

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Das Berichtsjahr 2021 stand im Zeichen von "Übergängen", von Krisenstimmungen, aber auch von innovativen Entwicklungen. Die Pandemie war für das Therapiezentrum Meggen eine schwierige Zeit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Vorstand liessen sich durch die Krise nicht beirren. Durch vereinte Kraft der Mitarbeitenden gelang es, den Betrieb im Therapiezentrum Meggen aufrecht zu erhalten und durch beherzte Entscheide des Vorstandes konnten die Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Rolf Imbach, Vizepräsident des Vorstandes, berichtet im vorliegenden Jahresbericht vom Entwicklungssprung in der Übergangszeit der Pandemie.

Das Yoga, als ein Jahrtausende altes philosophisches System, verbindet und vereint den Körper, den Geist und die Seele. Leonie Kollmar, Psychologin und Yogalehrerin, beschreibt eindrücklich, wie die Veränderungen der Körperhaltung eine Veränderung im Geist bewirkt. Der innere Übergang führt zu einem äusseren Übergang in eine neue Lebensform.

Der Hund ist ein treuer Begleiter des Menschen. Marina Gamma, Gestaltungspädagogin, Pflegefachfrau und Sozialhundetrainerin, berichtet von ihren ersten Erfahrungen der tierischen Unterstützung durch ihren Hund im Therapiezentrum Meggen.

Zum Jahresbericht gehört der Geschäftsbericht. Der Betrieb war ebenfalls vom Übergang aus der Krisenzeit geprägt. Der Geschäftsbericht wurde von July Marleen Greve, Therapeutische Leitung, verfasst.

Die erwähnten Berichte von Rolf Imbach und unseren Mitarbeiterinnen vermitteln Ihnen Einblick in unserer Arbeit. Ich danke unserem Vorstandsmitglied Rolf Imbach und unseren Mitarbeiterinnen für die interessanten Beiträge. Namens des Vorstandes danke ich all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die treue, loyale Arbeit im Therapiezentrum Meggen. Für die Unterstützung und für das uns entgegengebrachte Vertrauen danke ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser.

Dr. iur. Stefan Mattmann



ROLF IMBACH
VIZEPRÄSIDENT

ENTWICKLUNGSSPRUNG

Nicht selten sind es äussere Umstände, welche eine Organisation zu Veränderungen animieren oder geradezu zwingen. Ein solch einschneidender Umstand war die Pandemie, welche im Frühjahr 2020 schlagartig zu einem starken Einbruch bei den Patientenzahlen führte, Ausfälle bei den Mitarbeitenden verursachte und aus Zielen und Budgets Makulatur machte. Die Mitarbeitenden reagierten in dieser allgemeinen Krisenstimmung richtig, sie hielten den Klinikbetrieb aufrecht. Der Vorstand erkannte, dass uns kleine Schritte nicht retten konnten, es brauchte einen echten Entwicklungssprung.

Zuerst mussten die Zweierzimmer in Einzelzimmer umgebaut werden, denn eine Doppelbelegung der Zimmer war unter den Corona-Schutzregeln nicht mehr möglich. Finanzielle Mittel standen zu diesem Zeitpunkt keine zur Verfügung, aber mit einem überzeugenden Umbauprojekt konnten Sponsoren gefunden werden. Das Gesundheitsdepartement sagte coronabedingte

Unterstützungsgelder zu, die Bank einen Baukredit. Im Februar 2021 war der Umbau bereits abgeschlossen, das TZM besass nun ausschliesslich Einzelzimmer mit grossenteils neuer Einrichtung. Weitere Projekte standen an, die IT-Hardware musste erneuert werden, die Ablösung des Klinikinformationssystems stand bevor, das Qualitätsmanagement stellte neue, höhere Ansprüche, der Aufbau einer echten Klinik-Co-Leitung war herausfordernd.

Die strukturelle Entwicklung ging nicht einher mit der sozialen. Wir wussten, dass so rasch vollzogene «Übergänge» Instabilität verursachen, dass dies normale Begleiterscheinungen sind, die man akzeptieren muss. Eine der Folgen war die weiter anwachsende Austrittsfluktuation. Es gab Polarisierungen zwischen Entwicklungsdrang und Vorsicht, zwischen Mitarbeitenden und Leitung. Der Vorstand musste nach einer breiten Mitarbeiterbefragung konstatieren, dass auch bei der Klinikleitung ein Übergang erforderlich war, mit personellen Auswirkungen und neuen Leitungsstrukturen. So wie diese Übergänge ihren Preis hatten und noch haben, so hatten sie auch ihren Nutzen. Der Vorstand rückte näher zu den Mitarbeitenden, lernte die operativen Prozesse besser kennen. Die Mitarbeitenden ihrerseits mussten während einer Übergangsphase oft das Heft selber in die Hand nehmen. Das klappte sehr gut, das Selbstvertrauen wuchs. Schon lange bestehende Anliegen fanden unversehens eine Lösung.

Einmal mehr zeigte sich, dass Entwicklungsschritte in Organisationen mehrdimensional geschehen, es sind mehrere Übergänge zu bewältigen, strukturelle, fachliche, emotionale. Komplexe Prozesse wirken zusammen und nicht alle sind sichtbar. Wenn man mittendrin steht, ist der Überblick erschwert. Da kann es sogar nützlich sein, wenn ein aussenstehender Transformationscoach hilft, Ressourcen aufzuzeigen, Knöpfe zu lösen, eine Lernatmosphäre zu schaffen. Entwicklungsarbeit ist immer streng, das merkt

man leicht bei sich selbst. Ohne Zweifel lohnt sie sich. Der Lohn ist eine höhere Dynamik, der Sand im Getriebe ist ausgeblasen, es läuft.

Wir sind gespannt, wie wir diese Übergänge gemeinsam schaffen, die neue Klinikleitung, die Mitarbeitenden, der Vorstand.

Rolf Imbach





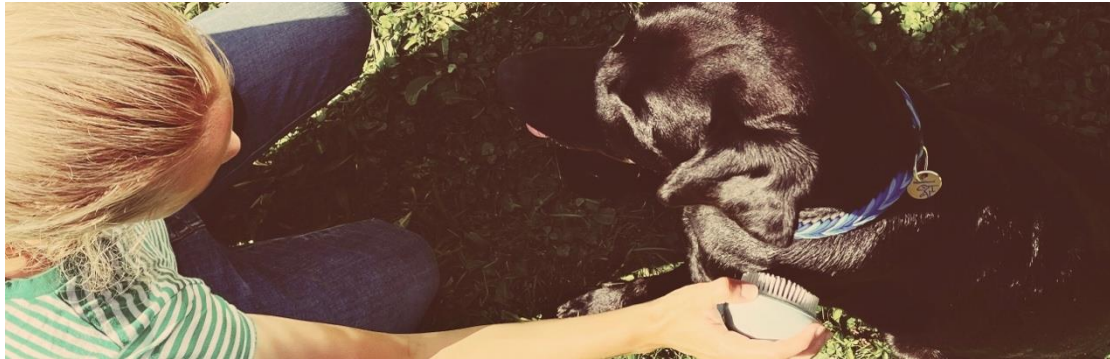
MARINA GAMMA GESTALTPÄDAGOGIN

WENN TIERE BRÜCKEN BAUEN

Der Hund dringt in Welten ein, für die kein Mensch mehr die Erlaubnis bekommt, auch nur anzuklopfen.

Zweimal die Woche gibt es tierische Unterstützung im Therapiezentrum Meggen. Dann schaut Dabo vorbei, ein 4-jähriger Labrador Rüde, der für gute Laune sorgt. Dabo ist ein Therapiehund. Interaktionen zwischen Mensch und Tier sind therapeutisch vielseitig nutzbar. Dabo wird gestreichelt und es wird gespielt, aber auch Spaziergänge durch Meggen sind sehr beliebt. Tiere können Menschen motivieren, mobilisieren und stabilisieren. Und Tiere bringen Menschen zusammen. Besonders der Hund kann Brückenbauer bei sozialen Kontakten sein, Barrieren abbauen und Kommunikation einleiten. Gespräche über Tiere, vielleicht auch über eigene, fördern die Kommunikation und regen geistig an. Ganz neue Themen können dabei entstehen und später aufgegriffen werden. Und ganz wichtig: Dabo bringt Freude und Spass in den Alltag!

Das Anreichen von kleinen Futterstücken, Bürsten und Streicheln fördert die Feinmotorik beim Patienten, der Spaziergang mit Dabo die Grobmotorik.



Bei tiergestützten Fördermassnahmen mit Hund geht es in erster Linie um die sozialen Funktionen des Hundes in der Mensch-Hund-Beziehung. Die Anfänge der tiergestützten Therapie liegen viel weiter zurück als allgemein angenommen. Bereits in Babylonien war die Göttin der Heilung in Hundegestalt dargestellt und hoch verehrt. Auch im Mittelalter wusste man, dass „Ein tier dem herze wol macht.“ (so der Minnesänger Walther von der Vogelweide).

Über Jahrtausende haben Menschen festgestellt, dass sich Tiere positiv auf Körper und Seele auswirken.



Fundierte wissenschaftliche Studien zeigen, dass es durch den Einsatz von Tieren zu deutlichen Verbesserungen des Gesundheitszustandes kommen kann. Zum Beispiel sprechen Patienten besser auf Medikamente an, Blutdruck und Pulsfrequenz werden gesenkt und es tritt eine allgemeine beruhigende Wirkung ein. Tiere werden auch bei Sprach- und Bewegungsstörungen sowie bei depressiven Verstimmungen und anderen Störungen erfolgreich eingesetzt.



Tiere haben ein grosses emotionales Potenzial. Sie strahlen Wärme, Sicherheit und Vertrauen aus. In einer Gemeinschaft wird dadurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt und die Kommunikation verbessert. Tiere fördern ausserdem Aufmerksamkeit und Konzentration.

Tiergestützte Therapie kann entweder einzeln oder in der Gruppe stattfinden. Das Wesentliche an der Methode ist, dass der Therapeut professionell anleitet und dazu motiviert, mithilfe des Tieres zu kommunizieren und sich mit dem Tier aufmerksam zu beschäftigen. Basierend auf einem genau definierten Therapieplan erfolgen die jeweiligen Sitzungen, die in der Folge dokumentiert und reflektiert werden.

Hunde vermitteln ein Gefühl von Wärme, Sicherheit und Geborgenheit, menschliche Bedürfnisse, die in Krisen häufig unerfüllt sind. Menschen

schütten beim Streicheln eines Hundes das Hormon „Oxytocin“ aus, auch Kuschel- oder Glückshormon genannt, das Menschen ruhiger, glücklicher und empathischer macht. Die Anwesenheit eines freundlichen und offenen Hundes kann nachweislich unseren Blutdruck senken, Stress, Aggressionen oder Ängste reduzieren und deutlich zum Wohlbefinden beitragen.

Wie machen Hunde das? Hunde sind sehr empathisch und nehmen Stimmungen sehr genau wahr. Anders als wir Menschen, bewerten sie die Stimmungen dabei jedoch nicht. Sie kritisieren nicht, urteilen nicht, machen uns keine Vorwürfe, haben keine Erwartungen und geben keine Ratschläge. Sie nehmen die Menschen so wie sie sind, spenden ihnen Trost und geben Nähe, unabhängig davon, wie jemand aussieht, gekleidet ist, wie er spricht oder sich bewegt. Wir Menschen können noch so viel von ihnen lernen... Wie gut, dass Hunde mit uns zusammenleben. Wir streicheln ihr Fell und sie unsere Seele.

Marina Gamma





LEONIE KOLLMAR PSYCHOLOGIN UND YOGALEHRERIN

ÜBERGÄNGE – ODER DER MOMENT ZWISCHEN DEN MOMENTEN UND YOGA

Yoga kommt von Yuj = vereinen, in Einklang miteinander bringen (Sanskrit, Altindisch). Yoga ist ein Jahrtausende altes philosophisches System und geht auf die ältesten indischen philosophischen Schriften, die Veden, zurück. Daraus entwickelt haben sich unterschiedlichste Strömungen. Die meisten Menschen in unseren Breitengraden verbinden Yoga vor allem mit den akrobatisch anmutenden Gymnastikübungen, den sogenannten Asanas (Körperhaltungen). Diese dienen dazu, den Körper gesund zu halten, zu kräftigen, zu flexibilisieren und den Kreislauf in Schwung zu bringen.

Traditionell gibt es jedoch nebst der physischen Yogapraxis sieben weitere Stufen, beginnend mit den ethischen und moralischen Grundprinzipien (Yamas und Niyamas). Sie dienen als Leitlinien für ein sinnvolles, werteorientiertes, moralisches und selbstdiszipliniertes Leben. Rhythmische Atemübungen (Pranayama) sollen dazu dienen, den Körper mit Energie zu versorgen und den

Geist zur Ruhe zu bringen. Traditionelles Yoga richtet die Aufmerksamkeit auf die eigene Gesundheit und erkennt gleichzeitig die spirituellen Aspekte des eigenen Seins an.

Ich selbst kam auf einer Reise in Thailand das erste Mal mit Yoga in Berührung. Zurück in meiner Heimat besuchte ich einen Ashthanga Yogakurs. Zu Beginn betrachtete ich es zunächst als sportliches Hobby und Ausgleich zum Psychologiestudium. Nach und nach tauchte ich tiefer in eine regelmässige Praxis ein, was schliesslich zu einer Hatha-Yogalehrerinnenausbildung führte. Die Ausbildung schlug eine Brücke von der Yoga-Praxis zur Yoga-Philosophie, die mich überzeugte! Ich erkannte, dass diese antike Erfahrungswissenschaft und die moderne Psychologie sich mit sehr ähnlichen Themen beschäftigen und einander grossartig ergänzen.

Einmal pro Woche lade ich PatientInnen im Therapiezentrum Meggen ein, gemeinsam Yoga-Asanas, Pranayama und Achtsamkeitsmeditation zu praktizieren. Ich möchte sie damit in einer herausfordernden Übergangszeit in ein abstinentes Leben, durch eine zur Psychotherapie komplementäre, sanfte und gleichzeitig kraftvolle Yogapraxis, unterstützen. Zusammen zu üben, zu wachsen, Neues auszuprobieren, Unangenehmes wie Angenehmes anzunehmen, manchmal auch zu scheitern und darüber zu lachen bereitet mir grosse Freude. Dabei ist es mir wichtig, eine Haltung der Achtsamkeit, des liebevollen Umgangs mit sich und ein konzentriertes Üben zu fördern.

Körperliche Folgen von Suchterkrankungen beinhalten auch oft schwerwiegende Beeinträchtigungen der inneren Organe und des Gehirns. Bewegung kann wesentlich dazu beitragen, die Funktion der Organe und des gesamten Körpers wiederherzustellen. Die Asanapraxis bietet eine sanfte Möglichkeit, Akzeptanz in Körper und Geist zu erfahren, den Körper intensiv und frei von schädlichen Substanzen zu spüren und ohne Abhängigkeit zu einem Gefühl von Ganzheit und Vitalität zurückzufinden. Yoga hilft, belastende Situationen zu bewältigen.

Die achtsamkeitsbasierte Meditation sowie andere aus dem Buddhismus und Hinduismus stammenden Meditationsmethoden können ebenfalls zur Behandlung psychischer Erkrankungen eingesetzt werden. Man lernt sich selbst und andere zu akzeptieren. Jeder einzelne Atemzug und Augenblick der Selbsterforschung bietet die Gelegenheit zu erkennen, wovon man sich angezogen fühlt, wogegen man sich sträubt, was einem gefällt oder missfällt. Es ist auch eine Gelegenheit, die Unterscheidung kognitiver, emotionaler, behavioraler und physischer Reaktionsmuster zu explorieren.

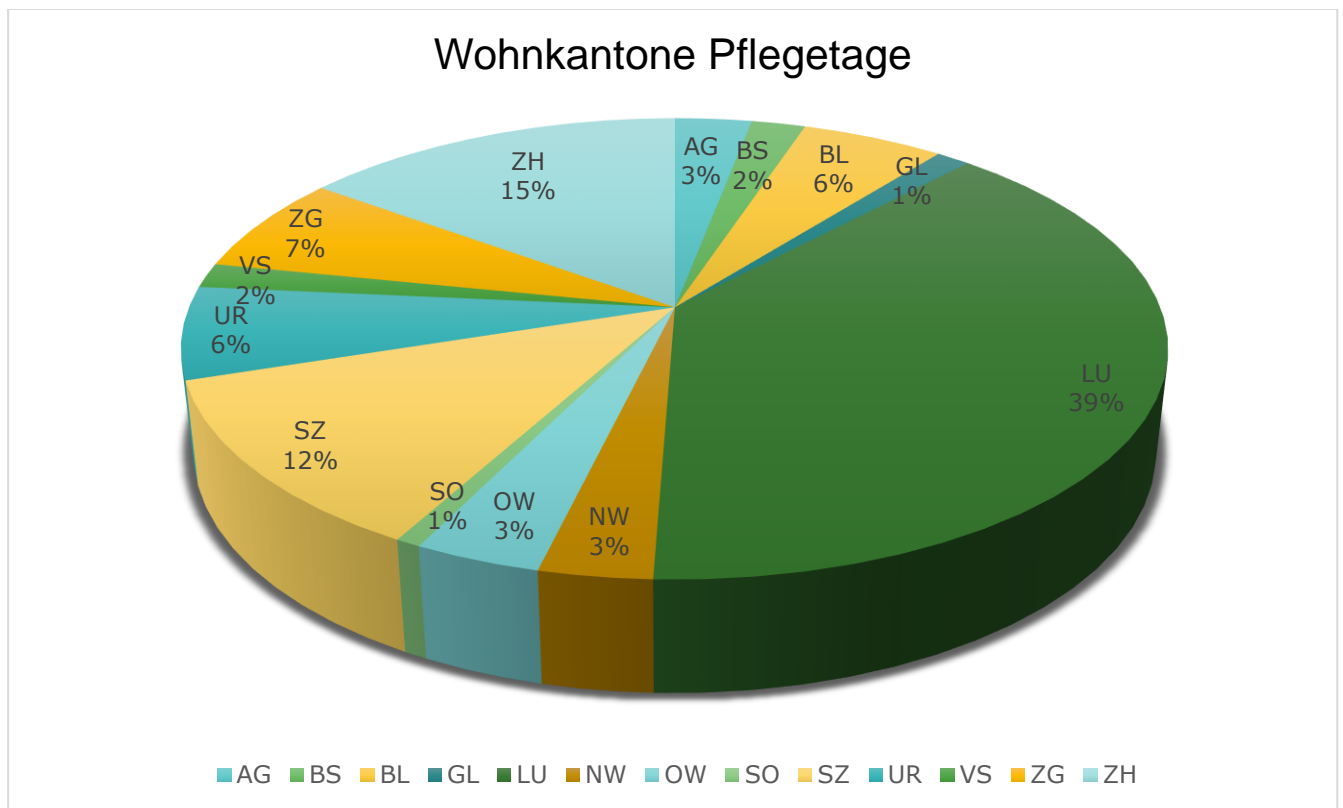
Besonders viel Potential birgt der Fokus auf achtsame Übergänge von einer Asana zur nächsten, vom Ein- zum Ausatmen, von der Bewegung zur Stille, von der Anspannung zur Entspannung. Yoga ist wie eine Brille, mit der man Übergänge genauer betrachten kann. Wenige Augenblicke oder Atemzüge vor dem Lösen einer Haltung kann es richtig anstrengend werden. Der Kopf sagt dann „Ich kann nicht mehr“, dort, wo man noch ein wenig länger halten könnte. Man hält die Stellung, atmet. Man hält länger, es fällt immer schwerer, das Gleichgewicht schwankt, die Muskeln zittern und die Atmung wird flacher, man hat den starken Drang etwas zu verändern. An dieser Stelle sagen Yoga-LehrerInnen meist: „Geniesst die Anspannung, genießt es, Euren Körper so intensiv zu spüren, atmet in die Anspannung hinein, entspannt Euch in der Anspannung...“. Im Alltag ist es oft ähnlich. Unangenehmes möchten wir schnell ändern, nicht annehmen oder achtsam wahrnehmen. Aber genau darin, im Moment des Übergangs, verbirgt sich eine Chance. Es ist die Chance, etwas Neuem zu begegnen und daraus zu erwachsen. Wenn wir es zulassen, eröffnen sich neue Möglichkeiten.

Leonie Kollmar

PERSONALBESTAND AM 31.12.2021

Der Bestand der Mitarbeitenden Ende 2021 betrug 1430 Stellenprocente.

BETTENBELEGUNG 2021



Wohnkantone	Pflegetage			Anzahl Personen		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
AG	161		161	3		3
BS	113		113	1		1
BL		299	299		4	5
GL	71		71	1		1
LU	480	1603	2083	8	26	34
NW	71	99	170	1	1	2
OW	92	99	191	1	1	2
SO		38	38		1	1
SZ	383	264	647	4	3	7
UR		350	350		3	3
VS	93		93	1		1
ZG	184	187	371	2	4	6
ZH	71	733	804	2	11	13
Gesamt	1719	3672	5391	24	54	78

BILANZ PER 31. DEZEMBER

	31. Dez. 2021	31. Dez. 2020
Umlaufvermögen	1'663'826.98	1'204'204.56
Kasse	2'991.20	2'382.65
Postcheckkonto	260'639.00	208'038.69
Valiant Bank AG (Geschäftskonto)	4'513.71	23'225.26
Valiant Bank AG (Mietzinskonto)	0.00	0.00
Luzerner Kantonalbank (Geschäftskonto)	115'000.00	115'000.00
Luzerner Kantonalbank (Mietzinskonto)	407'919.77	179'678.96
Debitoren	316'925.80	431'505.05
Delkredere	-30'000.00	-30'000.00
Guthaben Verrechnungssteuer	1'470.00	980.00
Nicht abgerechnete Patienten	461'798.60	253'113.75
Aktive Rechnungsabgrenzung	122'568.90	20'280.20
Anlagevermögen	2'307'098.25	2'527'323.75
Mobilien/Einrichtungen	1.00	1.00
Fahrzeug	1.00	1.00
Anteilscheine Aerztekasse Schweiz	20'000.00	20'000.00
Vorschuss Annuitäten-Verpflichtung Kt. Luzern	37'096.25	56'596.25
Liegenschaft Rütliweg 1	300'000.00	350'000.00
Liegenschaft Rütliweg 4	1'950'000.00	2'000'000.00
Umbau Rütliweg 4	0.00	100'725.50
Total Aktiven	3'970'925.23	3'731'528.31
Kurzfristiges Fremdkapital	203'487.10	340'305.26
Umbaukonto	0.00	100'791.86
Kreditoren	160'227.10	123'253.40
Passive Rechnungsabgrenzung	43'260.00	30'260.00
Umbauprojekt 2020	0.00	86'000.00
Langfristiges Fremdkapital	3'652'918.36	3'581'617.21
Hypothekendarlehen Rütliweg 4	2'912'500.00	2'586'500.00
Darlehen Covid-19	215'000.00	215'000.00
RST Liegenschaftsunterhalt Rütliweg 1	469'041.75	469'041.75
RST Liegenschaftsunterhalt Rütliweg 4	56'376.61	311'075.46
Eigenkapital	114'519.77	-190'394.16
Eigenkapital per 01.01.	-190'394.16	75'432.61
Jahresgewinn/-verlust	304'913.93	-265'826.77
Total Passiven	3'970'925.23	3'731'528.31

BETRIEBSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER

Betriebsrechnung	1. Jan. bis 31. Dez. 2021	Budget 2021	1. Jan. bis 31. Dez. 2020
Betriebsertrag	2'314'168.90	2'658'700.00	1'881'404.42
Ertrag aus Behandlung	2'287'622.00	2'635'000.00	1'853'691.02
Vorstellungsgespräche/Arztberichte	21'331.95	20'000.00	23'269.65
Beiträge Kirchengemeinden/Pfarrämter	914.95	1'000.00	1'643.75
Übrige Beiträge	2'900.00	1'300.00	1'400.00
Finanzertrag	1'400.00	1'400.00	1'400.00
Betriebsaufwand	2'519'834.24	2'537'800.00	2'361'303.42
Personalkosten	1'907'431.25	1'900'800.00	1'789'447.25
Lebensmittelaufwand	72'885.70	85'000.00	81'737.85
Therapiekosten	24'381.33	24'500.00	17'958.43
Miete Liegenschaft Rütliweg 1	174'300.00	174'500.00	174'300.00
Miete Liegenschaft Rütliweg 4	179'688.00	179'000.00	127'512.45
Fahrzeugkosten	5'796.50	2'000.00	2'625.80
Unterhalt Mobiliar, EDV, Haushalt	70'395.70	70'000.00	101'314.80
Büro und Verwaltung	80'805.21	100'500.00	65'533.27
Finanzaufwand/Spesen	650.55	1'500.00	873.57
Abschreibungen/Rückstellungen	3'500.00	0.00	0.00
Betriebsergebnis	-205'665.34	120'900.00	-479'899.00
Liegenschaftserfolg	131'746.47	51'300.00	214'072.23
Mietertrag Liegenschaft Rütliweg 1	174'300.00	174'300.00	174'300.00
Mietertrag Liegenschaft Rütliweg 4	165'957.00	167'000.00	116'628.00
Mietertrag Fremdteil Liegenschaft Rütliweg 4	5'208.00	0.00	39'553.00
Unterhalt Liegenschaft Rütliweg 1	-64'138.15	-90'000.00	-79'572.70
Unterhalt Liegenschaft Rütliweg 4	-26'094.75	-35'000.00	-12'114.30
Abschreibungen	-100'000.00	-135'000.00	0.00
Hypothekarzinsen	-23'485.63	-30'000.00	-24'721.77
Betriebsergebnis inkl. Liegenschaftserfolg	-73'918.87	172'200.00	-265'826.77
Ausserordentlicher Ertrag	378'832.80	0.00	0.00
Jahresgewinn 2021 / Verlust 2020	304'913.93	172'200.00	-265'826.77



**WIR VERABSCHIEDEN UNS MIT DEM BEITRAG EINES
PATIENTEN UND BEDANKEN UNS HERZLICH BEI IHM
FÜR DIE BEREITSTELLUNG SEINES WERKES!**

IMPRESSUM

Therapiezentrum Meggen, Rütliweg 1, 6045 Meggen, Schweiz

T: + 41 (0) 41 379 02 20

E: therapie@tzm.ch

www.tzm.ch

Herausgeber: Therapiezentrum Meggen

Konzept: Anne-Katrin Löbbert

Gestaltung & Fotografie: July Marleen Greve